

Denkmalpflegerische Praxis am Beispiel des Neuen Museums in Berlin – Management, Planung und Baubetreuung für eine nachhaltige Konservierung¹

Martin Reichert

Im Ergebnis eines geladenen internationalen Wettbewerbs (1993/1994) sowie eines sich daran anschließenden zweistufigen Gutachterverfahrens (1997) wurde David Chipperfield Architects (DAC) im Jahr 1998 mit dem Wiederaufbau des Neuen Museums auf der Museumsinsel in Berlin betraut.²



*Ruine Neues Museum.
Руины Нового Музея.*

Gemäß den Vorgaben des „Denkmalpflegerischen Plädoyers zur ergänzenden Wiederherstellung“³ ist das Projekt einem umfassenden und vorbehaltlosen Erhalt der überkommenen materiellen Substanz verpflichtet. Die übergreifenden konzeptionellen Ansätze für den Wiederaufbau sind bereits an anderer Stelle publiziert.⁴

Die Konservierung des Bestandes hat zwei sehr unterschiedliche Ausgangsbedingungen: auf der einen Seite spezifische Probleme einer fast 60 Jahre ungesicherten und der Witterung preisgegebenen Ruine, auf der anderen – Anforderungen aus der künftigen Nutzung als Ausstellungsgelände für Sammlungen von Weltrang. Folge der jahrzehntelangen Ruinenexistenz sind umfassende Delaminierungen, Entfestigungen, Marmorfäule, Korrosion, Schadsalze, Risse usw. – Schadensbilder, für die vernünftige Lösungen zur angemessenen Sicherung des heute noch erhaltenen Bestandes gefunden werden mussten. Folge der Ruinenexistenz

ist aber auch ein vollständiger Verlust des baurechtlichen Bestandsschutzes. Für wesentliche Teile des Gebäudes, darunter zahlreiche ‚exotische‘ Sonderkonstruktionen und mannigfache Einzelbauteile galt es, die Standsicherheit sowie die relative Normgerechtigkeit erneut oder aber erstmalig



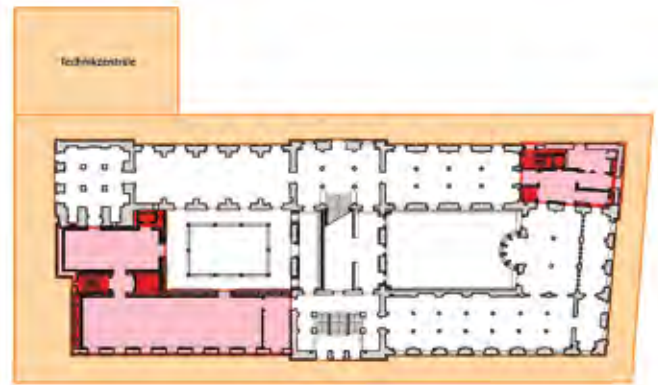
nachzuweisen.⁵ Die künftige Nutzung als Museum garantiert im fertiggestellten Zustand hinsichtlich Klima, Pflege und Wartung fast ideale Bedingungen für die Nachhaltigkeit der Konservierung, jedoch um den Preis zahlreicher neuer Anforderungen insbesondere an Haustechnik, also Klima, Sicherheitstechnik, Exponatlicht etc., deren substanzschonende Integration die größte Herausforderung für die Planung darstellte.

Planungs- und Projektbeteiligte, Prozessmoderation und Abstimmungsstruktur

Über den Projekterfolg entscheidet zuallererst die Wahl der richtigen Partner. Mit den falschen Planungsbeteiligten ist ein komplexes Restaurierungsvorhaben von Anbeginn zum Scheitern verurteilt. Gleiches gilt natürlich auch für

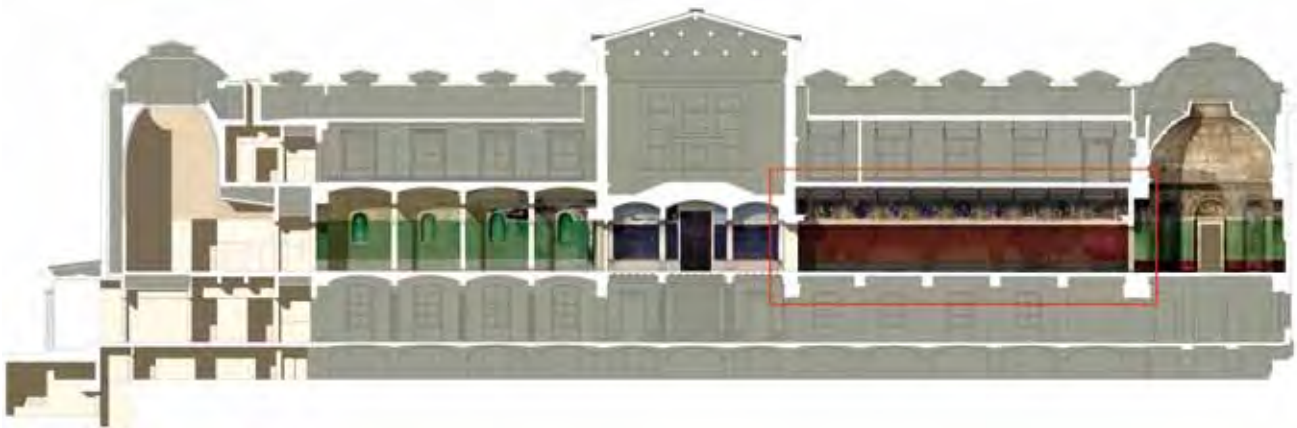
die Wahl der Ausführenden. Um den spezifischen Belangen der Restaurierung gerecht zu werden, hatten wir uns für diesen Auftrag intern im Team sowie extern verstärkt. Seit dem Wettbewerb war der englische Restaurierungsspezialist Julian Harrap beratend eingebunden und mit der restauratorischen Fachplanung, Ausschreibung und Fachbauleitung ProDenkmal Bamberg/Berlin betraut. Alle anderen Planungsbeteiligten wurden unter unserer direkten Beteiligung im Rahmen von qualitätsorientierten VOF-Verfahren (Verdingungsordnung für Freiberufler) ausgewählt. Ich selbst leite und koordiniere – zusammen mit meiner Kollegin Eva Schad – seit 2000 das Gesamtprojekt für David Chipperfield in unserem Berliner Büro. Wir beide waren durch Erfahrungen mit diversen Restaurierungs- und Denkmalpflegeprojekten bereits fachlich vorgeprägt.

Nachhaltige Konservierung berührt alle Aspekte von der Planung bis zur Nutzung und kann nur interdisziplinär um-



Verlagerung der technischen Infrastruktur in die Neubauteile.

Перенос технических служб во вновь построенные помещения.



*Lage des Niobidensaals im Hauptgeschoss des Ostflügels.
Местоположение Зала Ниобидов в бельэтаже восточного крыла.*



Nutzer - Jour - Fixe
Nutzerworkshop
Denkmalpflege - Jour Fixe

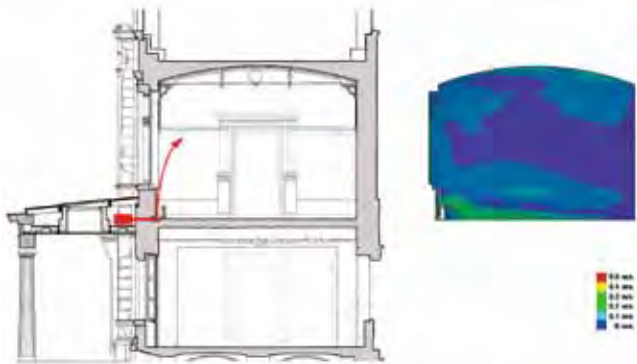
Arbeitsgruppe Restaurierungstechnik
Arbeitsgruppe Abnahmen und Bergungen
Arbeitsgruppe Baukunstwerke
Inforunde Landesdenkmalamt



*Prozessmoderation/Abstimmungsstruktur.
Координация проекта/Совещание участников.*



Niobidensaal, Belastungsuntersuchungen vor und nach der Verstärkung der Eisenguss-Träger. Зал Ниобидов, испытания под нагрузкой до и после укрепления чугунных балок.



Niobidensaal, links: Systemschnitt mit Darstellung der Zuluft, rechts: CFD Simulationsmodell von Müller-BBM. Зал Ниобидов, слева: схематический разрез с изображением приточной вентиляции, справа: симулирующая расчётную гидродинамику CFD модель фирмы Müller-BBM.



Niobidensaal, links: Prototyp des modifizierten Bestandsfensters im Prüfstand des Instituts für Fenstertechnik in Rosenheim, rechts: CFD Simulationsmodell des Fensters von Müller-BBM. Зал Ниобидов, слева: образец модифицированного оригинального окна на испытательном стенде института оконной техники в Розенхайме, справа: имитационная, по расчётной гидродинамике (CFD), модель окна фирмы Müller-BBM.

gesetzt werden. Die sehr komplexen Planungs- und Abwägungsprozesse mit weit über 50 Planungs- und Projektbeteiligten benötigen ausreichend Zeit, in unserem Fall betrug der Vorlauf fast fünf Jahre. Sie bedürfen aber auch einer umfassenden und umsichtigen Moderation, welche die zahlreichen Einzelinteressen und Zielkonflikte gemeinsam mit allen Projektbeteiligten abwägt und aus einer ganzheitlichen Sicht entscheidet. Diese Aufgabe ist bei komplexen Bauvorhaben nur durch fachlich qualifizierte Universalisten wahrnehmbar. Im Falle des Neuen Museums wird diese Rolle von uns als dem gesamtverantwortlichen Architekten wahrgenommen.

Alle wesentlichen Planungsentscheidungen der vergangenen Jahre wurden am „Runden Tisch“ abgewogen und vorbereitet, an dem alle Projektbeteiligten bei allen Themen vertreten waren. Die weitere Detaillierung und Präzisierung von Restaurierungsthemen erfolgte dann außerhalb der *Jourfixe*-Termine in speziellen Arbeitsgruppen. Die skizzierte Abstimmungsstruktur hat sich in hohem Maße bewährt und ist bis heute eine entscheidende Basis für die Akzeptanz und damit für die Nachhaltigkeit der Entscheidungen.

Nutzungen/Nutzeranforderungen

Ebenso zentral wie die sorgfältige Wahl der Partner ist die aktive Einflussnahme auf die Festlegung von Nutzungen und Nutzeranforderungen. Deren Angemessenheit ist die entscheidende Grundlage für die Grenzen und die Spielräume einer nachhaltigen Konservierung. Die Angemessenheit bestimmt sich dabei in erster Linie anhand der Verträglichkeit mit dem Bestand. Das Gebäude ist die Konstante, die Nutzung ist die Variable.

Aus dem mit dem Gutachterverfahren vorgegebenen Raumprogramm wurden mit Planungsbeginn alle bestandunverträglichen Nutzungen aus dem Neuen Museum ausgegliedert und im Rahmen des von uns federführend betreuten Masterplans Museumsinsel neu organisiert.⁶ Alle wesentlichen zentralen Serviceeinrichtungen der Besucherinfrastruktur wurden in einem neu konzipierten Eingangsgebäude, der James-Simon-Galerie, angesiedelt; die Errichtung dieses Ergänzungsbaus ist damit eine zwingende denkmalpflegerische Notwendigkeit zur Entlastung der fünf Bestandshäuser von Sekundärfunktionen. Im Rahmen des Masterplans erfolgte auch die Neuordnung der Besucherführung, welche die gebäudeübergreifende Haupteingangsachse als sogenannte „Archäologische Promenade“ aus den historischen Hauptgeschossen der Häuser in die robuste ehemalige Kellerebene verlagerte.

In einem zweiten Schritt wurden die beim Neuen Museum verbleibenden Sondernutzungen sowie die gesamte technische Infrastruktur (Aufzüge, Fluchttreppenhäuser, Technikräume, -schächte und -kanäle) so angeordnet, dass diese nicht den Bestand, sondern die Neubauteile belasten. Die Nutzeranforderungen an die historischen Räume wurden in einem planungsbegleitenden und bis heute andauernden Prozess entwickelt, modifiziert und fortgeschrieben. Es ist dem Nutzer (Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preussischer Kulturbesitz) sowie dem Bundesbauamt für Bauwesen und Raumordnung nicht hoch genug anzurechnen, dass sie die-

sen komplizierten Prozess mit großem Engagement allzeit konstruktiv begleitet haben. Die gemeinsam entwickelten Modifizierungen der ‚üblichen‘ Nutzeranforderungen reduzierten die Substanzeingriffe auf ein notwendiges Minimum, ohne dabei die Exponate oder das Wohlergehen der Besucher zu beeinträchtigen.

Das gewählte Vorgehen lässt sich anhand des Niobidensaals beispielhaft veranschaulichen und für die wechselseitige Anpassung von Nutzeranforderung und Bestand in konstruktiv-statischer und in haustechnisch-raumklimatischer Hinsicht konkretisieren: Entsprechend heutigen Normen bestand für die Verkehrslast der Geschossdecke eine Nutzeranforderung von zehn KN/qm (Kilonewton/Quadratmeter). Die Bestandsdecke war jedoch nur mit zwei bis drei KN/qm nachweisbar. Die Eisengussträger der Decke konnten ohne relevante Substanzeingriffe mit Kohlefaser-Lamellen so ertüchtigt werden, dass in Belastungsuntersuchungen immerhin fünf KN ausgewiesen werden können.⁷ Die Nutzung reagiert entsprechend mit einer extensiven ‚Bespielung‘ des Raumes.

Aufgrund fehlender Kanalwege wurde für die Raumlufttechnik ein Konzept gewählt, welches allen Standardlösungen widerspricht. Die Zuluft wird über das neue Kolonnadendach herangeführt und durch Sockelschlitze einseitig, hochinduktiv in den Raum eingeblasen. Die maßgeschneiderte Sonderlösung des Raumklimas konnte durch eine Strömungssimulation (CFD) als ausreichend wirksam nachgewiesen werden.⁸ Die zweite Randbedingung war durch die Grenzen der historischen Bestandsfenster vorgegeben. Deren maximal mögliche bauphysikalische Ertüchtigung – durch eine zweite rahmenlose Außenscheibe – wurde anhand eines Musterfensters im Teststand im Institut für Fenstertechnik in Rosenheim ausgewertet und dann am CFD-Simulationsmodell überprüft. Die nicht völlig vermeidbaren Defizite des modifizierten Bestandsfensters werden im Betrieb durch raumbezogene Sonderregelungen, wie etwa durch Absenkung der winterlichen Luftfeuchte kompensiert, temporär auftretendes Tauwasser wird akzeptiert.

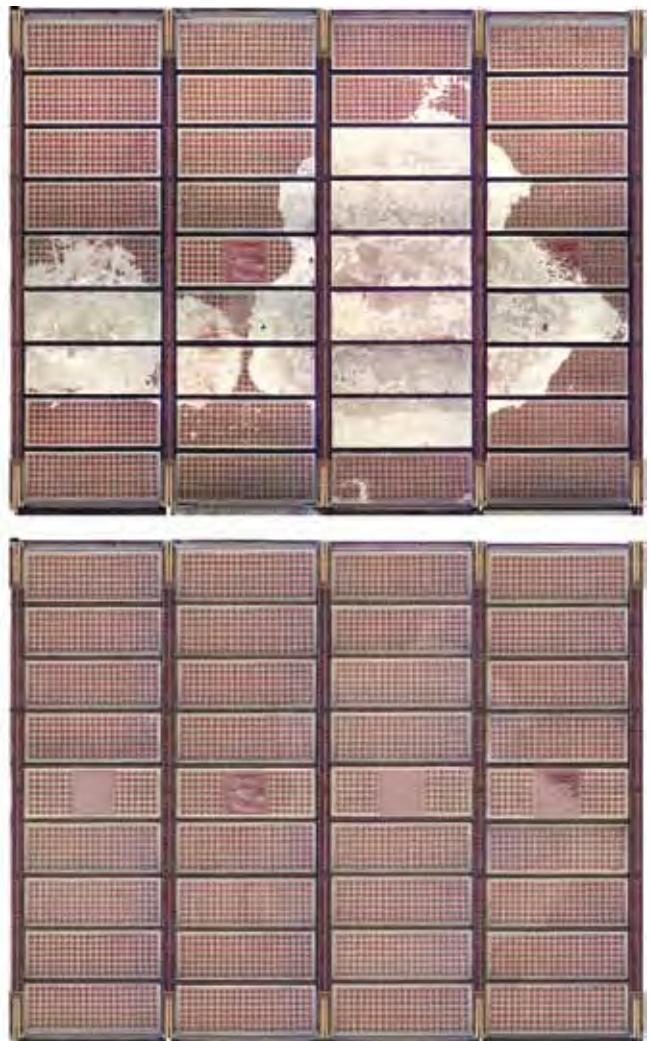
Planung

Angesichts der Größe und Komplexität des Projekts war eine umfassende Vorbereitung und Planung der Restaurierung zwingend erforderlich, ausführungsbegleitende Entscheidungen sollten auf notwendige Korrekturen beschränkt bleiben. Anders als bei der Gebäudeplanung existieren im Bereich der Restaurierungsplanung kaum verbindliche Standards. In Anlehnung an die Leistungsphasen der „Honorarordnung für Architekten und Ingenieure“ (HOAI) haben wir die Planung der Restaurierung stufig organisiert und in Grundlagenermittlung, Vorplanung, Entwurfsplanung und Ausführungsplanung gegliedert. Als Planungsinstrumente dienten Textdokumente, konventionelle Strichzeichnungen sowie Visualisierungen. Gerade diese haben sich im Entscheidungsprozess als von besonderer Wichtigkeit erwiesen. Die Visualisierungen ermöglichen eine halbwegs präzise Verständigung über das ästhetisch gewollte Erscheinungsbild sowohl für uns als Planer als auch für alle anderen Planungsbeteiligten.



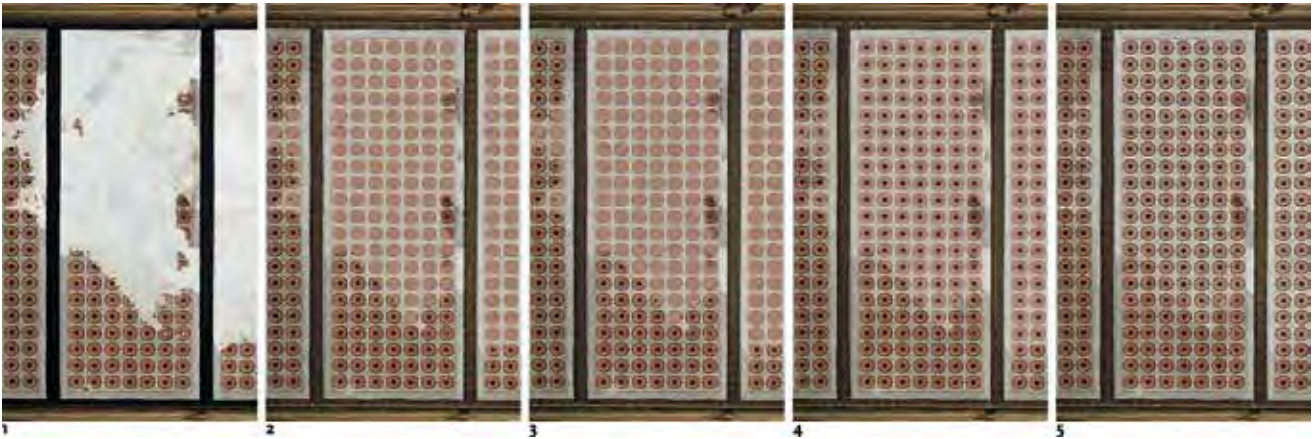
Belastungsuntersuchungen an einem Probegewölbe aus Tontöpfen.

Испытания под нагрузкой исследуемого свода из полей глиняных сосудов.



Niobidensaal, Deckenausschnitt mit geschädigter Schablonenmalerei im „Istzustand“ (oben) sowie eine virtuelle Simulation des Restaurierungsziels (unten).

Зал Ниобидов, фрагмент потолка с нарушенной трафаретной росписью в изначальном состоянии (вверху), а также виртуальная имитация результатов реставрации (внизу).



*Niobidensaal, Deckenausschnitt, Restaurierungsstudie zu Art und Umfang der Behandlung von Fehlstellen.
Зал Ниобидов, фрагмент потолка, исследование способов и объёма реставрации недостающих частей росписи.*

Die verwendeten Planungsdokumente seien ebenfalls anhand des Niobidensaal exemplarisch veranschaulicht: In einem internetbasierten „Archivraumbuch“ wurde im Rahmen der Leistungsphase 1/Grundlagenermittlung der gewaltige Umfang an Quellen, Akten, Literatur, historischen Fotos und Zeichnungen usw. zusammengefasst und raum- und bauteilbezogen gegliedert. Mit Hilfe der Datenbank des Archivraumbuches erfolgte auch die Erfassung und Verwaltung der über 5 000 Abnahmen und Bergungen aus dem Zeitraum 1945–1989, die im Zuge des Wiederaufbaus replaziert wurden. Im Rahmen der Grundlagenphase erfolgte außerdem eine umfassende Bedarfsermittlung und Konzeption der restauratorischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen sowie der Gebäude- und Belastungsuntersuchungen. So wurde es beispielsweise durch Belastungstests an einem Probegewölbe möglich, die vorhandenen Tontopfdecken (u. a. im Niobidensaal) tragwerksplanerisch zu bewerten, statisch nachzuweisen und damit deren substantiellen Erhalt zu gewährleisten.⁹

Die zentralen denkmalpflegerischen Zielstellungen und wesentlichen Maßnahmen der Restaurierung wurden in Textdokumenten zusammengefasst (Denkmalpflegerischer Leitfaden (Grundlagenermittlung), Restaurierungsstrategie (Vorplanung), Restaurierungskonzept (Entwurfsplanung)) und vom Nutzer, dem Bauherrn und dem Landesdenkmalamt am Ende jeder Planungsstufe als weitere Grundlage der Planung mitgezeichnet. Anhand von Visualisierungen für exemplarische Bauteile wurden begleitend Zielvorstellungen zum Erscheinungsbild konkretisiert, etwa für die infolge von Wasser und Schadsalzen teilweise stark geschädigten Schablonenmalerei der Decke des Niobidensaal. Ausgehend von Photogrammetrien des „Ist-Zustands“ wurden mit „Photoshop“ virtuell Maßnahmen in Sequenzen simuliert, um damit Erscheinungsbilder und ästhetische Restaurierungsziele in graduellen Ergebnisschritten zu veranschaulichen. Die Bestands- und Schadenskartierung wurde durch Technische Muster flankiert, welche die Machbarkeit und den Aufwand spezifischer Schadensphänomene klären sollten; im Niobidensaal etwa die technisch sehr komplexe Malschichtfestigung der Mittelwand oder die Entsalzung und Festigung der pudrigen Schablonenmalerei der Decke.

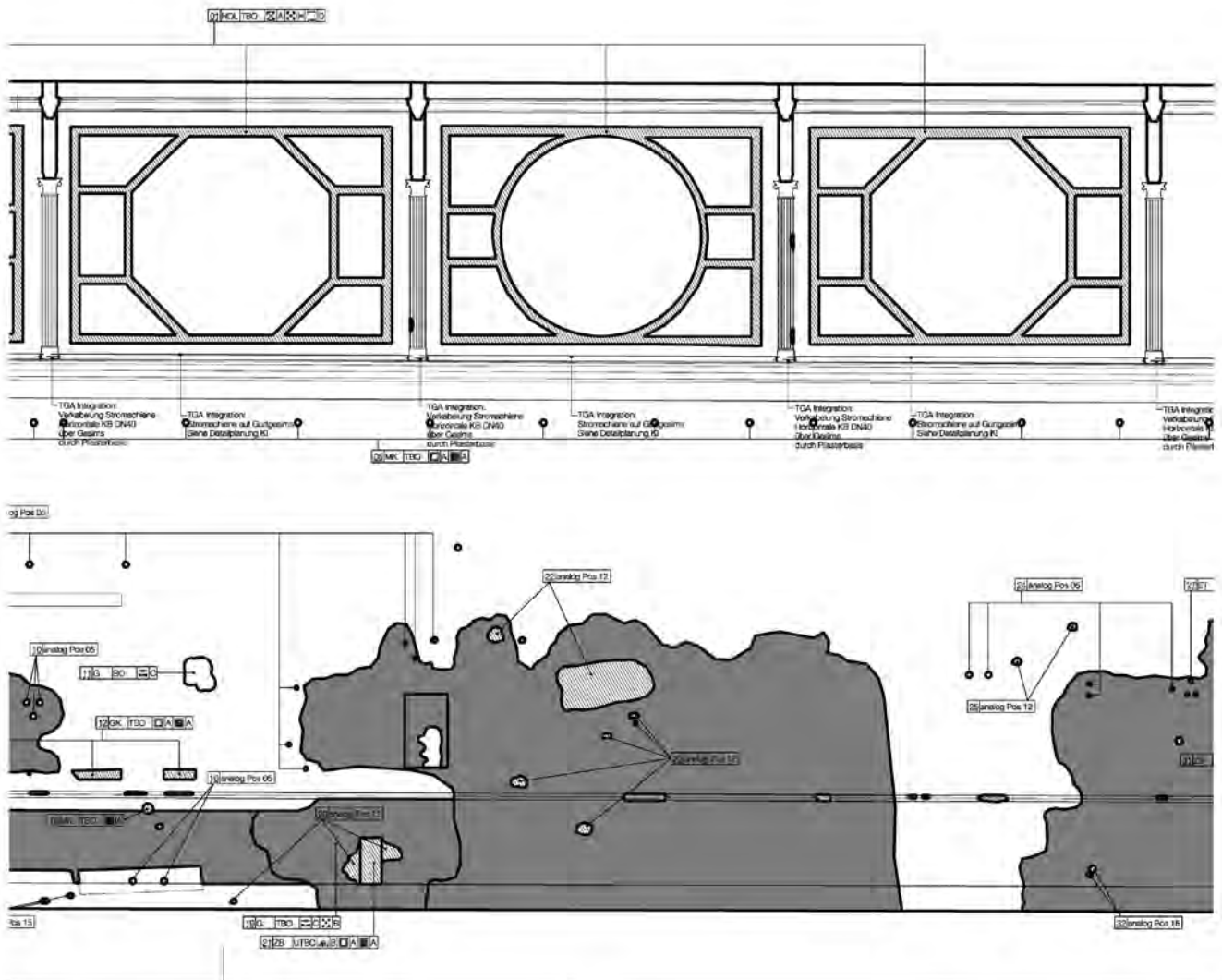
In der Ausführungsplanung haben wir spezielle Fragestellungen durch vertiefende und ergänzende Visualisierungen

veranschaulicht, im Niobidensaal etwa den Farbwert der Retusche von Fassungsfehlstellen oder den exakten Umfang der Rekonstruktion der Schablonenmalerei der Decke in Graduierungen bezüglich Anzahl der Schabloneenschläge. Ästhetische Muster – in der Regel als Handmuster, also nicht am „lebenden Objekt“ – dienten dabei ergänzend als Hilfe bei der Entscheidungsfindung. Der technischen Ausführungsplanung dient die eigentliche Maßnahmenplanung, deren besondere Plansprache durch sogenannte Maßnahmenfahnen gekennzeichnet ist. Die Legende dechiffriert das eigens von uns entwickelte Zeichensystem. Die in unseren Maßnahmenplänen dargestellte Zielvorgabe wurde von ProDenkmal in eine Maßnahmenkartierung übersetzt, deren Fahnen nun mit Maßnahmen eines Werktechnik- und Maßnahmenkatalogs verknüpft sind. Maßnahmenkartierung und Maßnahmenkatalog bilden im weiteren die Grundlage der Erstellung des Leistungsbildes, welches von DCA noch um eine ästhetische Zielstellung in Text und Bild ergänzt wird.

Vergabe

Zusammen mit der Ausschreibung kam der Vergabe der Restaurierungsleistungen im Umfang von etwa 40 Millionen Euro besondere Bedeutung zu. Die Vergabestrategie gliederte die Gesamtleistung in einzelne Aufträge nach dem Kriterium, ob die Restaurierungsleistung eher raum- oder eher gewerkeorientiert ist. Gewerkeorientierte Aufträge waren etwa die Restaurierung und Rekonstruktion von Marblecement, Steinzeugmosaik oder Gipsestrich; raumbezogene Aufträge sind z. B. die restauratorischen Putz- und Fassungsarbeiten im Niobidensaal. In allen Aufträgen wird die Leistung ganzheitlich vergeben, das heißt, restauratorische und handwerkliche Leistungen werden in einem Auftrag zusammengefasst. Je Auftrag wird das Qualifikationsprofil der Ausführenden konkret vorgegeben, also Diplomrestaurator, Restaurator, Restaurator im Handwerk, Meister usw.

Ein zweiter Aspekt für den Vergabezuschnitt ergab sich aus dem Bauablauf, welcher eine zeitliche Ausgliederung von Teilleistungen erforderlich machte (vorgezogene Schutz- und Sicherungsmaßnahmen, vorgezogene Materiallieferungen u. a.). Eine Besonderheit stellte die sogenannte „Restauratorische Eingreiftruppe“ dar, welche die Rohbau-



2.7

2.5

Niobidensaal, Westwand, Maßnahmenkartierung.

Зал Ниобидов, западная стена, картографическое изображение мероприятий по восстановлению.

phase durch flankierende Schutz- und Sicherungsmaßnahmen operativ begleitet. Je nach Schwerpunkt der Leistungen innerhalb eines Auftrags wurden diese entweder nach der „Verdingungsordnung für Bauleistungen“ (VOB) oder im Falle der hochwertigen Restaurierungsleistungen nach der „Verdingungsordnung für Freiberufler“ (VOF) vergeben.

Aufgrund der kalkulierten Gesamtkosten von 235 Millionen Euro erfolgte eine europaweite Ausschreibung. Statt diese Verpflichtung durch Ausnahmeregelungen zu unterlaufen, haben wir Regelverfahren entwickelt, welche durch besondere Verfahrensanforderungen eine angemessene hohe Qualifikation der Bewerber sichern. Als Fazit können wir bilanzieren, dass die erwünschte Qualitätssicherung der restauratorischen Vergaben ohne Einschränkung erzielt wurde – allerdings um den Preis eines erheblichen Aufwands für alle Verfahrensbeteiligten. So erfolgte beispielsweise die Vergabe „Restauratorischer Putz- und Fassungsarbeiten Niobidensaal“ in mehreren Stufen. In Stufe 1 wurde anhand eines vorgegebenen Bewerbungsbogens die fachliche Eignung der Bieter anhand der „Leistungsfähigkeit“, der „fachlichen



Niobidensaal, ästhetisches Muster zum Umgang mit Fassungsfehlstellen bei der Schablonenmalerei der Decke. Зал Ниобидов, графический образец восстановления отсутствующих частей трафаретной росписи потолка.

Eignung des personengebundenen Teams“ sowie einer „beispielhaften Dokumentation“ nach vorgegebenen Kriterien bepunktet. Im Ergebnis der Stufe 1 wurden drei bis fünf Bieter anhand der Punktreihenfolge ausgewählt. Stufe 2 wiederholte das Verfahren anhand eines zweiten Bewerbungsbogens, nun jedoch mit einer deutlichen Vertiefung der Abfrage. Der Nachweis der Qualifikation des Teams erfolgte im konkreten Fall des Niobidensaals anhand einer personenbezogenen Referenz für „Fassungs- und Schablonierarbeiten“ sowie für „Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei und Architekturfassung“. Als Besonderheit sei erwähnt, dass nicht das preisgünstigste, sondern das angemessenste Honorar belohnt wurde, das sich aus dem Mittelwert aller Honorare ermitteln ließ. Die Vergabe wurde auf einer eigenen Website (www.wiederaufbauneuesmuseum.de) veröffentlicht und beworben, mit direkten ‚Links‘ zu den Vergabeunterlagen.

Baudurchführung und Öffentlichkeitsarbeit

Vor Beginn der Hochbaumaßnahmen wurde die gesamte Ruine mit einer großräumigen Schutzhülle eingehaust, alle Bodenbeläge durch einen modularen Fußbodenschutz abgedeckt. Das Haus wurde dann restauratorisch so vorgesichert, dass es die Hauptphase von Gründung und Rohbau ohne weitere Verluste überstehen konnte. Alle Baustellener-schließungen wurden in Gerüstbauweise nach außen verlegt. Die historischen Haupträume bildeten eigene Schließbereiche ohne Durchgangsverkehr und unterlagen der Aufsicht durch den leitenden Raumrestaurator. Die Ausführung wurde im Hinblick auf restaurierungstechnische Fragen durch die Fachbauleitung ProDenkmal betreut. Von seiten David Chipperfield Architects nahmen die beiden Teamleiter „Restaurierungsplanung“ und „Rohbau im Bestand“ ergänzend an jedem Ortstermin und jeder Arbeitsvorbereitung teil. Neben Fragen der baubegleitenden Planung sicherte diese kontinuierlichen Präsenz sowie die Supervision durch David Chipperfield und Alexander Schwarz, dem für das Neue Museum zuständigen *Senior Designer*, die künstlerische Oberleitung der Restaurierung.

Denkmalpflegerisches Tun bedarf der Vermittlung. Dies gilt umso mehr für Konzepte, die nicht gängigen Erwartungen an eine Restaurierung entsprechen. Unser Projekt wurde deshalb ‚von Kindesbeinen an‘ durch Kolloquien, Tagungen, Ausstellungen, Publikationen, Pressearbeit und über 1 000 Führungen vermittelt. Öffentlichkeitsarbeit ist ein unabdingbarer Bestandteil für den Projekterfolg, auch schon vorbereitend und begleitend zur eigentlichen Ausführung.¹⁰

Literatur/Bibliographie

- Ernst Badstübner, Hartmut Dorgerloh, August Gebeßler u. a.: Das Neue Museum in Berlin. Ein denkmalpflegerisches Plädoyer zur ergänzenden Wiederherstellung, Herausgegeben von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz, (Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin, Heft 1) Berlin 1994.
- Bundesbaudirektion (Hrsg.): Museumsinsel Berlin. Wettbewerb zum Neuen Museum, Stuttgart-Berlin-Paris 1994.

David Chipperfield: Das Neue Museum, In: Jahrbuch Preussischer Kulturbesitz, Band XL (2003), S. 83–107.

David Chipperfield Architects (Hrsg.): Neues Museum, Museumsinsel Berlin – Dokumentation und Planung, Berlin 2003.

Gerhard Eisele, Marc Gutermann, Josef Seiler, Klaus Steffens: Wiederaufbau des Neuen Museums in Berlin. Tragwerksplanung pro Baudenkmalpflege, in: Bautechnik 81 (2004), Heft 6, S. 407–422.

Gerhard Eisele, Josef Seiler: The Berlin „Neues Museum“ – structural analysis, stabilisation and structural design for restoration, in: Structural Studies, Repairs and Maintenance of Historical Buildings VI, Southampton 1999, S. 767–778.

Andres Lepik (Hrsg.): Masterplan Museumsinsel Berlin. Ein europäisches Projekt, Berlin 2000.

Planungsgruppe Museumsinsel Berlin (Hrsg.): Wege zum Masterplan: Museumsinsel Berlin 1998–2000, Berlin 2000.

Gunter Pültz: Wiederaufbau des Neuen Museums Berlin. Bauklima als Bindeglied zwischen Bauphysik und TGA Planung, in: Bauphysik 26 (2004), Heft 5, S. 2–5.

¹ Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um eine überarbeitete und gekürzte Fassung meines unter dem gleichnamigen Titel erschienenen Aufsatzes in: Weltkulturerbe Deutschland. Präventive Konservierung und Erhaltungsperspektiven. (ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees XLV; Schriftenreihe des Hornemann Instituts Bd. 10), hg. von Ursula Schädler-Saub, Regensburg 2008, S. 125–131.

² Bundesbaudirektion (Hrsg.) 1994

³ Badstübner, Dorgerloh, Gebeßler 1994

⁴ Chipperfield 2003; David Chipperfield Architects (Hrsg.) 2003

⁵ Eisele, Gutermann, Seiler u. a. 2004; Eisele, Seiler 1999

⁶ Lepik (Hrsg.) 2000; Planungsgruppe Museumsinsel Berlin (Hrsg.) 2000

⁷ Eisele, Gutermann, Seiler u. a. 2004; Eisele, Seiler 1999

⁸ Pültz 2004

⁹ Eisele, Gutermann, Seiler u. a. 2004; Eisele, Seiler 1999

¹⁰ Das Denkmalpflege- und Restaurierungsprojekt Neues Museum wäre nicht in der vorgestellten Form zustande gekommen ohne die Wegbereitung und wohlwollende, aber allzeit kritische, unbestechliche Wegbegleitung von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Wolters. Ihm gilt unser besonderer Dank.

Мартин Рейхерт: Практика ухода за памятниками архитектуры на примере Нового Музея в Берлине – координация, проектирование и надзор за строительством для обеспечения долговечной консервации

Почти через 60 лет после разрушения Нового Музея во время Второй мировой войны, начался в 2003 году с «принятием мер по защите и предотвращению уни-



Neues Museum, kriegszerstörtes Treppenhaus mit neu eingebauter Treppenanlage
 Новый Музей, разрушенная войной лестничная клетка с новой лестницей

чтожения сохранившихся частей», основной период восстановления разрушенного здания. основополагающим в концепции реставрации компании «Давид Чипперфильд Архитектс» и Юлиана Харрапа является максимально возможное и безоговорочное обеспечение сохранности оставшихся нетронутыми оригинальных деталей. Необходимые для последующей эксплуатации, а также для достижения современного технического уровня перестройка и модернизация производятся в щадящем для существующей субстанции режиме и были запланированы индивидуально для каждого отдельного случая и для каждого отдельного помещения. Для успешного осуществления проекта важна разумная и

осмысленная организация процесса, при которой многочисленные интересы и противоречивые цели были бы оценены и взвешены всеми участниками проекта и приведены к общему знаменателю. Длительное – пять лет – время подготовки и планирования, квалифицированная команда проектировщиков, а также достаточное финансирование дали возможность разработать почти идеальную методику ремонтных и восстановительных работ с соблюдением норм охраны памятников, придерживая ее на всех этапах осуществления проекта. На примере реставрации зала Ниобидов показаны важнейшие темы, методы и средства реставрации, начиная с изучения исходных данных до реализации проекта.